Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

**Band:** - (1927)

Heft: 1

Artikel: Gedichte

Autor: Bänninger, Konrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-758207

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Konrad Bänninger: Gedichte

## SOMMERLIED

Wie langsam wandelt im See die Erde, da muss im Wasser die Sonne stehn. Es weiß die Wege, es lehrt die Fahrten es trägt die Welle die leichten Gefährten, den Samen zum Land. Da ziehn im Klaren die rüstigen Zeiten wir sind geblieben, wir ruhn am Berge, es steigen die Flüsse, sie locken den Garten, sie bauen das Feld.

Die alten Zeugen
sind all im Kranze –
gekrönt im Sturme
da brach die Mutter,
da Leib sich wölbte,
sie wissen den Tag.
Wir sind die Kleinen
im reinlichen Pfade,
wir halten die Wage,
uns glänzt der leise
Tropfen im Laub.
Da schwankt das Grüne,
da brausen Flügel –
wir tanzen am Raine
und lieben den Stern.

## WANDERRUNE

Der Weg ist mein, wohin er fährt und jeder Wind. In meiner Hand das Maß der Welt bewahr ich wohl und halt es wert. Sie ist das Feine das ich spüre und Ungeheures wähl ich mir. Hier ist der Same, Baum und Gras, der Sand, das Meer und all Getier und keines lebt, das ich vergaß. Den Berg erkenn ich, wenn er steigt wohin er mag, und wie der Himmel ruht und schweigt. Im Lichte schaff ich freudig Rat kein Bessres ward, wenn es erscheint ob meiner Saat. Wer hälts? Ich weiß, es muss bestehn und jeglich Heil von ihm geschehn In meiner Hand beweg ich gern wohin ich fahr ein jeglich Leben bis zum Stern.

Wer kann es fassen was ich tu? Kein andrer kommt wohin ich fahr, und jeder Schritt ist meine Ruh.